

**PRESSETEXT vom 22. 9. 2009**

## **„Ein Bischof des politischen Widerstands“**

*Grazer Univ.-Prof. Liebmann beim Auftakt des Erzbischof-Rohracher-Symposiums*

SALZBURG (eds/wk - 22. 9. 2009) / „Rohracher war ein Bischof des politischen Widerstands“, sagte der emeritierte Grazer Univ.-Prof. Dr. Maximilian Liebmann gestern Abend in seinem Eröffnungsvortrag vor etwa 80 Interessenten beim Symposium „Erzbischof Andreas Rohracher und die Salzburger Kirche seiner Zeit“. Bis morgen beschäftigen sich im Kardinal-Schwarzenberg Haus am Salzburger Kapitelplatz namhafte Referenten mit der Aufarbeitung der Zeitgeschichte. Neben Erzbischof Alois Kothgasser, der die Tagung eröffnete, waren auch Weihbischof Andreas Laun, Altbischof Georg Eder und der Linzer Altbischof Maximilian Aichern anwesend.

„Rohracher soll Gerechtigkeit widerfahren“, sagte Univ.-Doz. Dr. Ernst Hintermaier für den Veranstalter, den Erzbischof-Rohracher-Studienfonds. Durch die Öffnung des Nachlasses des letzten Salzburger Fürsterzbischofs sei die fundierte Auseinandersetzung erst möglich geworden. So habe sich herausgestellt, dass Andreas Rohracher kein Nazifreund gewesen sei, sondern in vielen Gesprächen bemüht war, Schlimmeres zu verhindern. „Er hat viel zum Wiederaufbau des Landes beigetragen“, betonte Hintermaier.

Als Verwalter des Bistums Gurk, der Rohracher von 1939 bis 1945 war, habe er unter anderem verhindern wollen, dass Hitlers Euthanasieprogramm auch in Kärnten durchgeführt wird, berichtete Dr. Maximilian Liebmann. Bei der Inthronisation als Salzburger Erzbischof 1943 hätten die Gläubigen im Dom applaudiert. „Er empfing Vertreter des politischen Widerstands und unterstützte sie mit 200 Reichsmark“, informierte der Grazer Historiker. Während die Mitglieder der Widerstandsgruppe verhaftet und hingerichtet wurden, war laut Liebmann Rohrachers Ansehen zu groß, um ihn zu verhaften. „Der Erzbischof ist nachweislich bis Wien, Berlin und zum Volksgerichtshof Potsdam gefahren, um Begnadigungen zu erreichen“, sagte Prof. Liebmann.

Nach dem Krieg sei aber die Kirche mit ihren Märtyrern des Nationalsozialismus nicht zurechtgekommen, zitierte Liebmann den anwesenden Linzer Altbischof Aichern. Manche Priester, die Konzentrationslager überlebt hatten, seien als Außenseiter abgestempelt worden.

Erzbischof Alois Kothgasser wies darauf hin, dass Andreas Rohracher unter den Salzburger Erzbischofen „in besonderer Weise hervorrage“. Zunächst habe er in der Diözese Gurk kein leichtes Erbe angetreten, und „in Salzburg schlug ihm am Anfang auch Gehässigkeit entgegen“. Nach dem Krieg habe er versucht, die Verfolgten und überlebenden KZ-Opfer mit ihren ehemaligen Verfolgern zu versöhnen. Schließlich habe Rohracher auch noch das II. Vatikanische Konzil in Salzburg umzusetzen begonnen. „Er ist uns ein Vorbild in seinem Bemühen um Ausgleich, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit“, schloss Erzbischof Kothgasser.

**Bild:** Univ.-Prof. Dr. Liebmann (links) hielt den Eröffnungsvortrag beim Rohracher-Symposium, neben ihm v. l. n. r. die Bischöfe Kothgasser, Eder, Aichern und Laun. Foto: EDS